

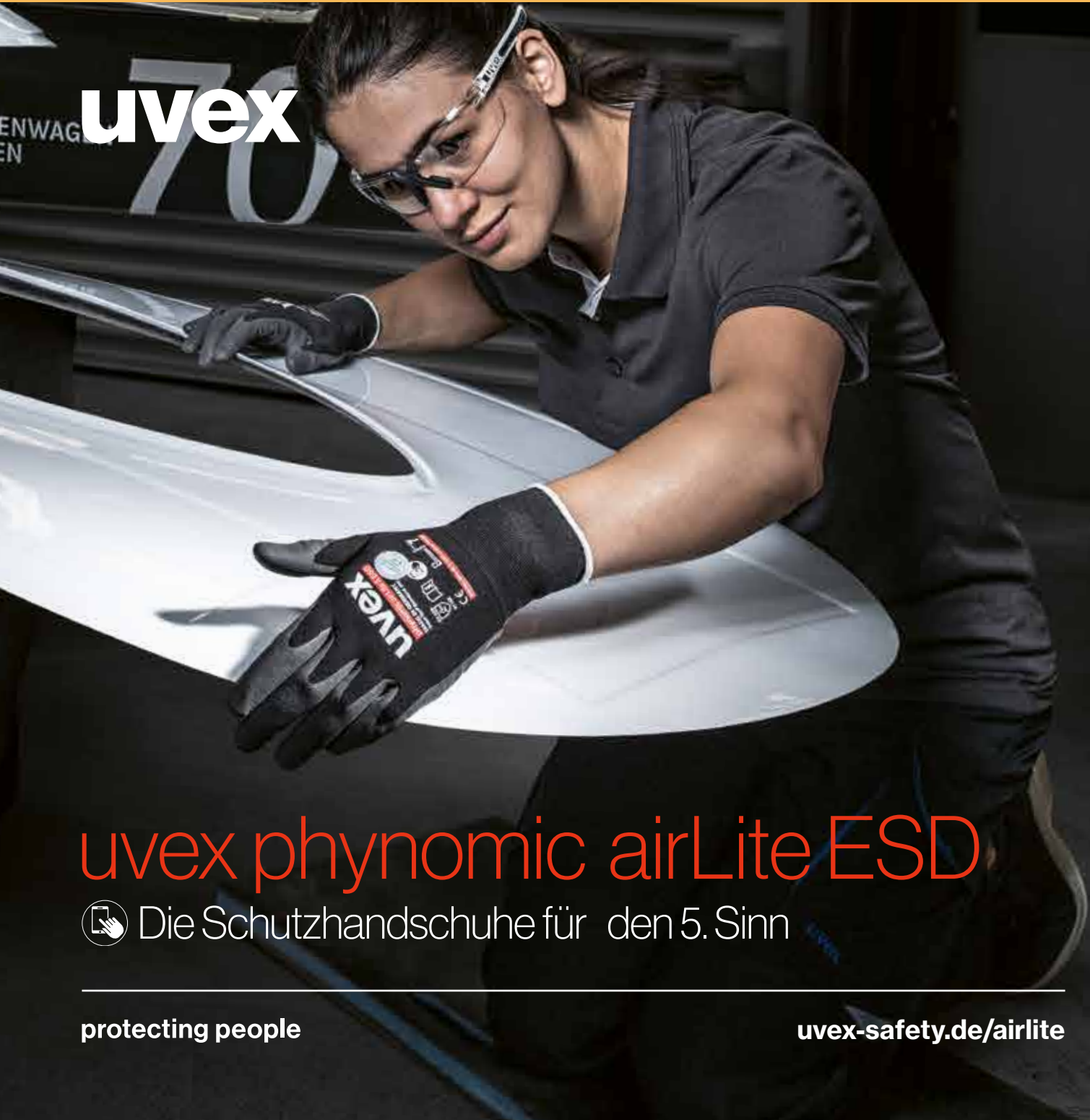
protect yourself



Personal Protection & Fashion



FACHZEITSCHRIFT FÜR PERSÖNLICHEN ARBEITSSCHUTZ UND BERUFSBEKLEIDUNG



uvex

uvex phynomic airLite ESD

Die Schutzhandschuhe für den 5. Sinn

protecting people

uvex-safety.de/airlite

THEMEN

Workwear

Praktische Details für jedes Gewerk

MARKTÜBERSICHT FUNKTIONSUNTERWÄSCHE

Special

Erste-Hilfe-Ausstattungen

www.ppf-online.de

„Arbeitsschuhe“ für die große Leinwand

Schuhmachermeister Jürgen Ernst fertigt Modelle nach Maß – zu seinen Kunden gehört auch die internationale Filmbranche

(MM) Unter dem Namen „Der Herr der Schuhe“ betreibt Jürgen Ernst im hessischen Dreieich eine kleine, aber feine Manufaktur für Maßschuhe. Zu seinen Kunden zählen nicht nur Menschen, die großen Wert auf hochwertiges, handgefertigtes Schuhwerk legen – und hierfür auch das nötige Kleingeld besitzen. Auch Filmproduktionen von Babelsberg bis Hollywood haben die Dienste des „Herrn der Schuhe“ schon des Öfteren in Anspruch genommen.

Gut Ding will Weile haben: Wer sich für einen handgefertigten Maßschuh entscheidet, braucht Geduld. Drei bis vier Monaten müssen Ernsts Kunden von der Vermessung der Füße, der Anfertigung des individuellen Leistens über die Auswahl des Designs und der Materialien bis hin zur manuellen Fertigung und Anpassung derzeit einkalkulieren. Am Ende stecken

zwischen 30 und 50 Arbeitsstunden in einem Paar Maßschuhe – und das hat natürlich auch seinen Preis. Der beginnt bei etwa 1.800 Euro. Wer nachordert, spart zumindest die Leistenherstellung und damit 200 bis 250 Euro, rechnet Ernst vor. Ein zugegebenermaßen stolzer Preis. Doch wer sein Schuhwerk pfleglich behandelt, hat über viele Jahre, wenn nicht Jahrzehnte Freude an den Unikaten. Im Gegensatz zu vielen Schuhen aus der Massenproduktion, die so billig angeboten werden, dass eine Reparatur nicht lohnt, sind Ausbesserungen bei den maßgefertigten Modellen kein Problem und werden von Ernst zuverlässig erledigt.

Ein aussterbender Beruf

Ernst, in Kehl geboren und in Freiburg aufgewachsen, zog es nach dem Abitur ins bunte Berlin. „Über meinen Bruder, der dort als Fotograf arbeitete, kam ich schnell in Kontakt mit der kreativen



◀ Auf leisen Sohlen schlichen Jürgen Vogel und Ben Becker als die Tresorknacker-Brüder Sass in solch eleganten Stiefeletten über die Leinwand. / Fotos: Jürgen Ernst

Szene“, erzählt er. „Da gab es Kleidung, Möbel und vieles mehr.“ Nur im Bereich Schuhe habe es fast niemanden gegeben. Anders als in London, Wien oder Budapest gebe es in Deutschland keine starke Tradition in dieser Branche. Auch wegen günstiger Massenproduktion habe die Zahl der Schuhmacherbetriebe drastisch abgenommen. Viele Maßschuhmacher hätten ihr Wissen buchstäblich mit ins Grab genommen, sagt Ernst, der sich bewusst für den Nischenberuf entschieden hat. Neben handgefertigten Schuhen für Privatkunden sowie Personen aus den oberen Geschäftsetagen bedient er hin und wieder eine ganz besondere Klientel: Er liefert „Arbeitsschuhe“ für Leinwandstars von Babelsberg bis Hollywood.

Film ab!

Den Anstoß liefert eine kleinere Ausstellung Ende der 1990er Jahre, bei der unter anderem Ernst seine Kreationen präsentierte. Hier wurde die bekannte Werbeagentur Jung von Matt zufällig auf ihn aufmerksam. Für die Anzeigenkampagne eines großen Automobilkonzerns waren die Werbefachleute nämlich auf der Suche nach ausgefallenen Schuhen und entschieden sich für Ernsts Maßschuhe. Diese Gelegenheit zur Selbstvermarktung wollte sich der junge Schuhmacher nicht entgehen lassen und verschickte die Anzeigenmotive als Arbeitsproben unter anderem



Jeder Schuh ein Unikat in Handarbeit: „Der Herr der Schuhe“ Jürgen Ernst in seiner Maßschuhwerkstatt im hessischen Dreieich / Foto: Moritz Matthes



Kultregisseur Quentin Tarantino adelte diese edlen High-Heels aus Ernsts Maßwerkstatt in seinem Film „Inglorious Basterds“ mit einer Großaufnahme.

an Theater und Filmproduktionsgesellschaften. „Erst mal ist nix passiert“, erinnert sich Ernst und schmunzelt. Doch nach einem Jahr klopfte plötzlich die erste Filmfirma bei ihm an. Für die Neuverfilmung von Erich Kästners Jugendroman „Emil und die Detektive“ (2001) sollte Ernst das Schuhwerk für den Bösewicht Max Grundeis, gespielt von Jürgen Vogel, entwerfen: auffällige rote Cowboystiefel. Die kamen offenbar gut an, denn kurz darauf folgte mit der Produktion „Sass“ (2001) der zweite Auftrag im Filmbusiness. Mit dabei: Wieder Jürgen Vogel und Ben Becker in den Rollen der beiden Gangsterbrüder Erich und Franz Sass, die während der Weimarer Republik als Tresorknacker für Schlagzeilen sorgten. Entsprechend der Zeit musste auch das Schuhwerk authentisch gestaltet werden und Ernst in die filigrane Schaffgestaltung der 20er Jahre Stiefeletten viel Geschick und Handwerkskunst investieren.

Schuhe für Pabst Leo X.

Nicht minder aufwendig gestaltete sich das nächste Projekt, eine internationale Produktion mit großem Staraufgebot: Bei „Luther“ (2003) gaben sich unter anderem Joseph Fiennes, Sir Peter Ustinov, Bruno Ganz und Uwe Ochsenknecht die Klinke in die Hand. Unter vielen Schuhen für die Hauptdarsteller entwarf Ernst auch für Ochsenknecht alias Pabst Leo X. standesgemäße Treter für die Inthronisationsszene. Diese waren allerdings im Film so gut wie nicht zu sehen: Der Schauspieler stand an einer Balustrade,

welche den Unterkörper und damit auch die schmuckvollen Schuhe verdeckte.

Kultregisseur verschont High-Heels

Prominent, sogar leinwandfüllend kamen dagegen die eleganten High-Heels von Hollywood-Star Diane Kruger in Quentin Tarantinos „Oscar“-prämiertem Streifen „Inglorious Basterds“ (2009) zur Geltung. Sie waren in einer Großaufnahme zu sehen. „Über die hellen Schuhe sollte ursprünglich Blut laufen“, erklärt Ernst. Doch Kultregisseur Tarantino änderte die Szene kurzfristig und ersparte den High-Heels die ruinöse rote Dusche. Bei der Comic-Verfilmung „Eon Flux“ (2005) mit Charlize Theron machte Ernst mit Plateau-Schuhen einen Ausflug ins Science-Fiction- und Fantasy-Genre. Mit vergleichsweise schlichten Stiefeln schickte der Maßschuhmacher zuletzt schließlich Jeremy Renner und Gemma Arterton in der Produktion „Hansel & Gretel: Witch Hunters“ (2013) auf Hexenjagd.

Für Stars und Stunt doubles

Neben den Stars müssen natürlich auch die Stunt-Doubles mit identisch aussehenden Schuhen ausgestattet werden. Allerdings handelt es sich dabei im wahrsten Sinne des Wortes um zwei Paar Schuhe, wie Ernst erklärt. Denn Stunts stellen je nach Drehbuch unter Umständen stark abweichende Anforderungen an das Schuhwerk. Während ein Hauptdarsteller möglicherweise glatte Sohlen benötigt, um in einer Tanzszene geschmeidig über das Parkett zu gleiten, muss das Double in einer anderen Einstellung vielleicht eine Fassade erklimmen. Zwar hatten



Für Schauspieler Uwe Ochsenknecht allein wären diese Schuhe wohl zu extravagant, für seine Rolle als Pabst Leo X. in der Produktion „Luther“ passten sie aber perfekt.

die von Ernst gefertigten Modelle bislang keine Stahlkappen oder einen Durchtrittschutz wie er bei regulären Berufs- oder Sicherheitsschuhen gemäß EN 20345 beziehungsweise EN 20347 gefordert ist, aber rutschhemmende Sohlen und eine hohe Flexibilität gehörten meist zu den gewünschten Eigenschaften: Je nach Drehbuch umzusetzen in Halbschuhen oder hohen Stiefeln.

„Immer ein Verlustgeschäft“

Spannend, aber durchaus knifflig könnte man die Filmprojekte kurz beschreiben. Auch der Vorlauf für Hollywoodproduktionen sei durchaus ambitioniert gewesen – teilweise sollte das nach Maß und in Handarbeit gefertigte Schuhwerk bereits nach zwei Wochen vor der Kamera stehen. „Kalkulatorisch waren die Filmschuhe immer ein Verlustgeschäft“, zieht Ernst nüchtern Bilanz. Trotz der häufig zwei- bis dreistelligen Millionenbudgets und der hohen Einspielergebnisse ist die Preissensibilität auch bei Blockbustern hoch. Trotzdem hat der „Herr der Schuhe“ die kreativen und spannenden Aufträge stets genossen und würde auch künftige Produktionen wieder gern begleiten. Inzwischen seien viele Hollywood-Produktionen aber wegen der historischen Stadtkulissen nach Osteuropa gewandert. Und natürlich hätten die Produktionsfirmen auch Spitz gekriegt, dass die dort ansässigen Schuhmacher deutlich günstigere Preise anbieten können.

Und welche Projekte würden den „Herrn der Schuhe“ noch reizen? Für den Chansonier und Conférencier Tim Fischer, für den er schon einmal extravagante Bühnenschuhe für seine Shows gefertigt hat, würde er gerne nochmal kreativ werden, verrät Ernst. Aber auch im Filmbereich seien Schuhe für den berühmt-berüchtigten Doppelnull-Agenten, selbstverständlich ausgestattet mit besonderen Gadgets, durchaus ein spannendes Projekt.

Jürgen Ernst

www.derherrderschuhe.de